

Westerwälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1 M. 50 Pf.
Erscheint Dienstags und Freitags.

Redaktion, Druck und Verlag
von Carl Ebner in Marienberg.

Insertionsgebühr die Zeile oder deren Raum 15 Pf.
Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 97.

Marienberg, Freitag, den 4. Dezember.

1914.

Amtliches.

Marienberg, den 4. Dezember 1914.

Terminkalender.

Donnerstag, den 10. d. Mts. letzter Termin zur Erledigung meiner Verfügung vom 10. November 1914, L. 2384, Kreisblatt Nr. 91, betreffend Einfindung der Zählpapiere zur Viehzählung 1914.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Winter.

Marienberg, den 3. Dezember 1914.

Terminkalender.

Donnerstag, den 10. Dezember letzter Termin zur Erledigung meiner Verfügung vom 16. November, J. Nr. K. A. 382, betr. Abschätzung des bei der Kreisrindviehvericherung versicherten Viehes für die Zeit vom 1. Dezember 1914 bis 31. März 1915 sowie Einfindung der Versicherungslisten.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.
J. B.: Winter.

Marienberg, den 4. Dezember 1914.

Terminkalender.

Dienstag, den 8. d. Mts. letzter Termin zur Erledigung meiner Verfügung vom 30. November 1914, J. Nr. L. — betreffend Einfindung der Zählpapiere über statistische Ermittlung von Vorräten an Getreide und Mehlartern am 1. Dezember d. Js.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Winter.

Bekanntmachung.

betreffend Regelung des Absatzes von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei. Vom 5. November 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.
Wer Erzeugnisse der landwirtschaftlichen oder gewerblichen Kartoffeltrocknerei herstellt oder durch andere herstellend läßt (Trockner), darf die Erzeugnisse bis zum 30. September 1915 nur durch die Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Berlin absetzen.

Jeder Trockner ist berechtigt, der Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. unter den Bedingungen des Gesellschaftsvertrages beizutreten.

§ 2.
Hinsichtlich der Verwertung der zur Verfügung gestellten Erzeugnisse durch die Gesellschaft unterliegt der

Trockner, der von dem Rechte, Gesellschafter zu werden, keinen Gebrauch gemacht hat, denselben Bedingungen wie die Gesellschafter, mit der Maßgabe, daß über Rechtsstreitigkeiten zwischen ihm und der Gesellschaft die ordentlichen Gerichte entscheiden.

§ 3.
Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei im Sinne dieser Verordnung sind:

- Kartoffel-Trockenschmelz und -Kümmel,
- Kartoffel-Flöckchen,
- Kartoffel-Walzmehl.

Streitigkeiten darüber, ob ein Erzeugnis der Kartoffeltrocknerei zu den unter a bis c aufgeführten Gegenständen gehört, entscheidet der Reichskanzler.

§ 4.
Die Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft untersteht der Aufsicht des Reichskanzlers. Sie darf den Betrieb nur mit Erlaubnis des Reichskanzlers beginnen; der Reichskanzler kann die Erlaubnis von der Erfüllung bestimmter im Gesellschaftsvertrage festzulegender Voraussetzungen abhängig machen.

§ 5.
Wer der Vorschrift des § 1 zuwider Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei in anderer Weise als durch die Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. absetzt, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

§ 6.
Fabrikanten von Kartoffelstärke sind auf Verlangen des Reichskanzlers verpflichtet, einen von ihm zu bestimmenden Anteil ihrer Erzeugnisse zum Zwecke der Brotbereitung durch die Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft abzugeben; die Bedingungen werden vom Reichskanzler festgesetzt.

§ 7.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 5. November 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

J. Nr. L. 2539.

Marienberg, den 30. November 1914.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

In den letzten Jahren haben sich an Bahnübergängen, namentlich an den nichtbewachten oder nicht mit Schranken versehenen Uebergängen zahlreiche Unfälle dadurch ereignet, daß die Fuhrleute bei Annäherung an die Uebergänge den Bewegungen der Züge auf den Bahnstrecken, den gegebenen Signalen und den aufgestellten Warnungstafeln gar keine oder nur ungenügende Aufmerksamkeit schenkten und leichtsinnig darauf los fuhren. Diese Fuhrleute bringen ihr Leben und die Gesundheit anderer in Gefahr und setzen sich selbst außerdem einer Anklage wegen Eisenbahntransportgefährdung aus.

Ich ersuche Sie, die Warnung auf ortsübliche oder auch sonst geeignete Weise wiederholt zur allgemeinen Kenntnis zu bringen und darauf hinzuwirken, daß beim Ueberschreiten der Bahnübergänge die größte Vorsicht geübt wird.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Winter.

Berlin W. 9, den 14. November 1914.

Der Vertrieb der „Zusammenstellung der Kaiserlichen Verordnungen über Aus- und Durchfuhrverbote, der hierauf bezüglichen Bekanntmachungen des Herrn Reichskanzlers nebst 2 Verzeichnissen der von den Verböten betroffenen Waren“ ist der Buchhandlung in Firma P. M. Weber Verlag, Berlin S. W. 68, Holmannstr. 9, übertragen worden. Der Preis des Heftes soll 40 Pf. betragen.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
J. A. gez. Lufensky.

J. Nr. L. 2552.

Marienberg, den 1. Dezember 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Sie wollen mir bestimmt zum 2. Januar 1915 anzeigen, ob in Ihren Gemeinden im Jahre 1914 Zuwiderhandlungen gegen die Arbeiterschutzgesetze und Verordnungen, betr. die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter (§ 107, 114, 135, 137 und 138 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes vom 26. Juli 1900 (Reichsgesetzblatt S. 871 ff.) vorgekommen sind. Zutreffendenfalls sind die einzelnen Zuwiderhandlungen näher zu bezeichnen. Auch ist zu berichten, in welcher Höhe Strafen verhängt worden sind.

Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Winter.

J. Nr. M. 856.

Marienberg, den 30. November 1914.

Mit Beziehung auf die im Kreisblatt Nr. 73 von 1914 abgedruckten Bestimmungen über die Freigabe von Betriebsstoffen für landwirtschaftliche Zwecke wird den Landwirten, denen noch Benzin fehlt, empfohlen, sich an die Deutsche Benzolvereinigung in Bochum zu wenden. Außer den der Benzolvereinigung angeschlossenen Benzolverzeugsstätten wird Benzin u. a. auch von folgenden industriellen Werken hergestellt:

- Zeche Concordia in Oberhausen,
- Zeche Deutscher Kaiser in Hamborn,
- Zeche Ewald in Herten,
- Gute Hoffnungshütte in Oberhausen,
- Georgs Marienhütte in Herne,
- Zeche Auguste Viktoria in Hüls bei Recklinghausen.

Liebe und Leidenschaft.

Roman von D. Ester.

Leutnant Julius Holzendorf öffnete mit großer Beschäftigkeit eine Champagnerflasche und füllte die Reclzgläser. Die vier Offiziere ergriffen die Gläser.

Jetzt ward die Lüre rasch geöffnet! Ja! heute vor Freude laut auf! Die vier Freunde erhoben die Gläser und sangen im Chor: „Heil sei dem Tag, da Du bei uns erschienen! Dibelbum, Dibelbum, Dibelbum!“

Lachend trat Walter Kattenberg in das festlich erleuchtete Gemach, doch Premierleutnant Meerfeld rief: „Halt, mein Junge! — Erst die Begrüßungsrede!“

Und nun hielt Leutnant Bruno Meerfeld eine zündende Rede, die in dem Wünsche gipfelte, daß Freund Walter ebenso leichtem Herzens zurückgelehrt sei, als er vor sechs Wochen geschieden, daß er aber sein Portemonnaie in etwas gefüllterem Zustande zurückgebracht habe. Dann folgte eine feierliche Umarmung, ein Anstoßen der Gläser, die im raschen Zuge geleert wurden und die Begrüßungsrede war vorüber.

„So,“ sprach Premierleutnant Bruno, „jetzt könnt Ihr erzählen, Walter, wie's Euch daheim ergangen ist. — Julius, schenk' ein — laß Dich nicht stets an Deine Pflicht ermahnen, alter Sohn.“

Prächtige, charakteristische Gestalten waren es, die in dem lüchlich ausgestatteten Kommisszimmer an dem wohlbesetzten Tisch im fröhlichen Gespräch saßen. Der Uebermut der Jugend bligte ihnen aus den Augen; auf den Wangen, die Wind und Wetter tief gebräunt hatten, lag die Farbe der Gesundheit. Die Brust schmückte ihnen alle die Kriegsdentmünze und das Eisenerne Kreuz; Premierleutnant Meerfeld besaß außerdem noch die Denkmünze für den Krieg 1866 und einen anderen Orden.

Er war der Älteste in der fröhlichen Tafelrunde, sein Antlitz war bleicher wie das seiner jüngeren Kameraden, ein leichter Anflug von Ironie und Spottsucht lagerte

um seinen feingehauenen Mund, dessen Oberlippe ein langer, brauner Schnurrbart beschattete. Man merkte es bald, er war der Mittelpunkt der kleinen Gesellschaft, der eine gewisse Herrschaft über die anderen, jüngeren Kameraden ausübte. Julius Holzendorf schien eine mehr behäbige Natur; seine Gestalt neigte jetzt schon zur Velleibtheit, die hellblonden Haare traten schon verdächtig weit zurück, die wasserblauen Augen blickten in affektierter Melancholie, wartete Julius doch schon seit zwölf Jahren auf den ersten Stern des Premierleutnants. Seine Gutmütigkeit und sein Pölegma trugen ihm manche Netzkerei ein. Kurt Feldner war dagegen eine straffe soldatische Erscheinung, schneidig, fein, stets wie aus dem Schubschach genommen, nie ohne Monocle und die berühmten beiden Taschenbüschel, mit denen der Nackenschitel in Ordnung gehalten wurde. Diese tadellose Feinheit hatte es bewirkt, daß er nur der „Baron“ genannt wurde, obgleich er auf diesen Titel nicht den geringsten Anspruch hatte. Neben ihm saß Leutnant Roger du Clignemont, der Nachkomme einer alten hugenottischen Emigrantenfamilie, die indessen im Laufe der Jahre vollkommen deutsch geworden war. Leutnant du Clignemont wies auch in keinem Zuge mehr auf seine französischen Ahnen hin; eine derbe, deutsche Soldatengestalt mit einem roten, etwas gedunnenem Gesicht, vergnügten blauen Augen und graublondem, spärlichen Haar, sah man es ihm an, daß er ein gutes Glas Wein über alles liebte. Mit den Wissenschaften stand er auf etwas gespanntem Fuße, dagegen war er ein vortrefflicher Frontoffizier, der seinen Untergebenen vor allem durch seine körperliche Kraft und Gewandtheit imponierte. Die Hände auf den Knäuel seines Degen gestützt, sah er jetzt da und lächelte vergnügt und zufrieden lächelnd dem Gespräch der Kameraden, das Modell eines tapferen Landstreichers, der sich vor Tod und Teufel nicht fürchtet, aber alle gelehrten Disteilen wie eine böse Krankheit verabscheut.

Rasch flossen die Stunden dahin! Mitternacht war längst vorüber, als man sich trennte. Als Premierleut-

nant Meerfeld als letzter Walter die Hand zum Abschied reichte, blickte er ihm noch einmal forschend in die Augen.

„Walter,“ sprach er dann leise, daß es die anderen nicht hören konnten, „Ihr seid nicht wiedergekommen, wie Ihr gegangen. Ich hab's wohl gemerkt, Euch drückt etwas — macht keine Dummheiten und verliert Euch nicht. Ah! seht Ihr, Ihr werdet rot! Also hab' ich doch recht?“

„Nein, Meerfeld, Sie haben nicht recht in dem Sinne, wie Sie es meinen. Aber ein wunderliches Abenteuer ist mir auf der Reise zugestoßen — ich habe ein Mädchen kennen gelernt — ein herrliches Wesen.“

„O weh, da brennt es ja schon lichterloh!“

„Teurer Freund, Du bist verliebt,“

„Und Du willst es nicht bekennen,“

„Und ich seh' des Herzens Blut“

„Schon durch Deine Weste brennen.“

„Bruno, wenn Sie wüßten —“

„Ja, ja, ich weiß — Verliebt, verlobt, verloren, für lust'ger Freunde Reih'n.“

„Ah, mit Ihnen ist heute abend nicht zu sprechen! Von Verlobung kann keine Rede sein — es war eine Französin, die ich kennen lernte!“

„Eine Französin? Ah, das ist gut, sehr gut! — dann ist's nicht gefährlich — das geht vorüber.“

„Bruno, ich bitte Sie —“

„Nun, nichts für ungut, Walter. Morgen sprechen wir weiter von der Französin —“

„Vor die Brust der tricoloren“

„Blumen, sie bedeuten frei,“

„Dieses Herz ist frei geboren,“

„Und es haßt die Sklaverei.“

„Gute Nacht, Walter.“

Mit einem leisen Aufschrei entfernte sich der zitaterreiche Bruno Meerfeld, während Walter aufseufzend in sein Zimmer zurücktrat.

Im übrigen muß den Landwirten anheimgegeben werden, sich zur Deckung ihres Bedarfs an Brennstoffen nicht an den verhältnismäßig geringen Benzolvorrat zu halten, sondern, namentlich wo sie bisher mit Benzin gearbeitet haben oder neue Motorgeräte anschaffen, hauptsächlich Benzin zu verwenden, wenn auch durch die vom Kriegsministerium gestellten Bedingungen diese Verwendung zur Zeit noch erschwert ist.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, Interessenten auf Vorstehendes hinzuweisen.

Der Königliche Landrat
J. B.: Winter.

J. Nr. K. A. 7359.

Marienberg, den 30. November 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Herren Bürgermeister werden hiermit beauftragt, dafür Sorge zu tragen, daß der Grabenaushub und der beim Abschalen der Bankette entstandene Boden auf den Vizinalwegen, soweit dies bisher nicht geschehen ist, bis zum 10. Dezember 1914 überall abgefahren wird.

Ich erwarte genaue Befolgung dieser Anordnung.
Der Kreisaußschuß des Oberwesterwaldkreises.

J. B.: Winter.

Marienberg, den 2. Dezember 1914.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Landwirts Peter Stahl in Merkelbach ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Das Gehöft des Peter Stahl sowie die benachbarten Gehöfte im Umkreise von 100 Meter werden daher als Sperbezirk erklärt.

Im übrigen findet die im Kreisblatt Nr. 94 veröffentlichte Viehseuchenpolizeiliche Anordnung für die Gemeinde Merkelbach und die versuchten Gehöfte gleiche Anwendung.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Winter.

J. Nr. L. 2590.

Marienberg, den 2. Dezember 1914.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Herrn Landrats in Altkirchen ist in den Gemeinden Hamm (Sieg) und Birkenbeul (Bürgermeisterei Hamm) in je einem Gehöfte die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Winter.

Marienberg, den 3. Dezember 1914.

Aus den amtlichen Verlustlisten.

Füsilier-Regiment Nr. 80. (28. 8. - 1. 11.)

I. Bataillon, Wiesbaden.

1. Kompagnie.

Füsilier Fridolin Menk, Löhnsfeld, schwer verwundet.

2. Kompagnie.

Ref. Peter Leidencker, Altstadt, leicht verwundet.

4. Kompagnie.

Füsilier Otto Demuth, Korbach, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80, Oberlahnstein, Wiesbaden, Höchst. (21. 10. - 14. 11.)

I. Bataillon, 4. Kompagnie.

Wehrmann Wilhelm Hommel, Oberhattert, gefallen.

II. Bataillon, 5. Kompagnie.

Unteroffizier Willy Jung, Liebenscheid, schwer verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 87. (22. 8. - 3. 11.)

I. Bataillon Frankfurt a. M.

2. Kompagnie.

Ref. Gustav Giehl, Erbach, leicht verwundet.

4. Kompagnie.

Wehrmann Heinrich Brenner, Altstadt, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87, Frankfurt, Limburg, Mainz. (Berichtigung früherer Angaben).

Wehrmann August Braß, Stockum (bisher vermißt)

in franz. Gefangenschaft.

Wehrmann Josef Dörner, Altert (bisher vermißt)

verwundet.

Wehrmann Wilhelm Fischer, Wahlrod (bisher vermißt)

verwundet.

Wehrmann Wilhelm Müller, Marzhausen (bisher vermißt)

verwundet.

Wehrmann Karl Schneider, Obermörzbach (bish. vermißt)

im Lazarett.

Wehrmann Otto Schorn, Stein-Neukirch (bish. vermißt)

verwundet.

Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 116, Gießen.

(31. 10. - 2. 11.)

III. Bataillon, 9. Kompagnie.

Wehrmann Hugo Paul Menk, Liebenscheid, leicht ver-

wundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 223, Frankfurt a. M.

(28. 10. - 10. 11.)

II. Bataillon, 8. Kompagnie.

Musk. Willy Schürg, Unnau, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 237. (21. 10. - 3. 11.)

III. Bataillon Trier, 11. Kompagnie.

Erf.-Ref. August Krämer, Bidingen, gefallen.

Pionier-Regiment Nr. 31. (26. 10. - 7. 11.)

I. Bataillon Berlin. II. Garde-Pionier-Bataillon.

2. Garde-Reserve-Kompagnie.

Pionier August Cramer, Hachenburg, leicht verwundet.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter, Kreisdeputierter.

Der Krieg.

Vom westlichen u. östlichen Kriegsschauplatz.

Eine der schönsten Waffentaten.

Anknüpfend an den russischen Generalstabsbericht vom 29. November wird über eine Episode aus dem für die deutschen Waffen so erfolgreichen Kämpfen bei Lodz festgestellt: Teile deutscher Kräfte, welche in der Gegend östlich Lodz gegen die rechte Flanke und den Rücken im Kampfe waren, wurden ihrerseits durch starke von Osten vorgehende russische Kräfte ernstlich bedroht. Die deutschen machten kehrt und schlugen sich in dreitägigen Kämpfen durch den von den Russen gebildeten Ring. Sie brachten noch 12000 Gefangene mit und 25 Geschütze ohne selbst ein Geschütz einzubüßen. Sie brachten auch fast alle eigenen Verwundeten mit. Die Verluste waren natürlich nicht leicht, aber keineswegs ungeheuer. Diese Episode kann gewiß zu einer der schönsten Waffentaten des Feldzuges gezählt werden.

Kaiser Wilhelm bei den Truppen im Osten.

Großes Hauptquartier. (W. B.) Der Kaiser besuchte bei Gumbinnen und Darkehmen unsere Truppen in ihren Stellungen. Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 2. Dez. (W. B.) Im Westen wurden kleinere Vorstöße abgewiesen. Im Argonnenwald wurden vom Württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 120, dem Regiment S. M. des Kaisers ein starker Stützpunkt genommen. Dabei wurden 2 Offiziere und annähernd 300 Mann zu Gefangenen gemacht.

In Ostpreußen nichts Neues. In Nordpolen nehmen die Kämpfe ihren normalen Fortgang. In Südpolen wurden feindliche Angriffe zurückgeworfen. Die in ausländischen Zeitungen verbreitete Nachricht, daß in der von uns gemachten Zahl von 40000 russischen Gefangenen die bei Kutno gemachten 23000 enthalten seien, ist unrichtig. Die Ostarmee hat in den Kämpfen bei Wloclawec, Kutno, Lodz und Lowitz vom 1. 11. bis 1. 12. über 80000 unverwundete Russen zu Gefangenen gemacht. Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 3. Dez. (W. B.) Auf beiden Kriegsschauplätzen hat sich nichts Wesentliches ereignet. Oberste Heeresleitung.

Kaiser Wilhelm an der Kampffront bei Czestochau.

Großes Hauptquartier, 3. Dez. Seine Majestät der Kaiser besuchte heute Teile der in der Gegend von Czestochau kämpfenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen. Oberste Heeresleitung.

Die Reichstagsitzung.

Der Reichstag ist am 2. Dez., nachmittags 4 Uhr, zu einer neuen Kriegssitzung zusammengetreten. Tagesordnung: Nachtragsetat, der den Reichskanzler ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben weitere 5 Milliarden im Wege des Kredits flüssig zu machen. - Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen aus Anlaß des Krieges.

Berlin, 1. Dez. Vor Beginn der Beratungen der freien Kommission des Reichstags drückte der Reichskanzler in einer kurzen Ansprache seine Freude darüber aus, mit den Vertretern des Volkes wieder in persönliche Fühlung treten zu können. In begeisterten Worten pries er sodann den guten Geist unserer Armee und unserer Flotte und die Einigkeit des deutschen Volkes. Ausführungen über die politische Lage bezieht sich der Kanzler für die morgige Vollsitzung des Reichstages vor. Reichstagspräsident Dr. Kempf dankte dem Kanzler und versicherte ihm der unentwegten Einmütigkeit des deutschen Volkes.

Der deutsche Reichstag bewilligt von neuem fünf Milliarden Mark für Kriegszwecke.

Berlin, 2. Dez. Der Reichstag nahm nach der mit überaus stürmischem Beifall aufgenommenen Rede des Reichskanzlers die angeforderten fünf Milliarden der neuen Kriegskredite gegen die einzige Stimme des sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Liebknecht an.

Nach Annahme des Nachtragsetats wurde der Antrag auf Vertagung des Reichstages bis zum 3. März 1915 angenommen. Eine Reihe von Petitionen, die sich mit den Maßnahmen zur Linderung der Kriegsnot befassen, wurden dem Herrn Reichskanzler übergeben. Gegen 6 Uhr wurde der Reichstag mit einem begeistert aufgenommenen „Hoch auf Seine Majestät den deutschen Kaiser, das deutsche Volk, das Volksheer und unsere Marine und unser Vaterland“ geschlossen.

Der Kaiser beim 18. Armeekorps.

Im Laufe der vergangenen Woche besuchte der Kaiser die Truppen des 18. Korps. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Anwesenheit des obersten Kriegsherrn unter den Truppen, die den Kaiser, wo er immer erschien, jubelnd begrüßten. Der Kaiser ließ sich von dem kommandierenden General, Excellenz v. Schenk, auf einem Kommandeur-Beobachtungsstand, von wo aus die Stellungen der eigenen und der feindlichen Linien deutlich zu sehen waren, über die Lage genaue Meldung erstatten und verfolgte längere Zeit einen im Gange befindlichen Artilleriekampf. Beim Abschied beauftragte der Kaiser den kommandierenden General, denjenigen Truppen, die er heute nicht habe sehen können, seinen Gruß zu übermitteln, wünschend, daß dem Korps weiter noch recht große Erfolge beschieden sein möchten.

Der Kaiser in Ostpreußen.

Berlin, 2. Dez. Nach einer Meldung der Bostischen Zeitung ist der Kaiser gestern Mittag in Inster-

burg eingetroffen und hat von dort aus im Kraftwagen die in Ostpreußen kämpfenden Truppen besucht, die den obersten Kriegsherrn mit Jubel begrüßten. Abends um 7 Uhr setzte der Kaiser die Reise fort.

Kaiser Wilhelm bei Erzherzog Friedrich und Erzherzog Thronfolger Karl Franz Joseph.

Großes Hauptquartier, 3. Dez. Se. Majestät der Kaiser hatte gestern in Breslau eine Besprechung mit dem Oberstkommandierenden der österreichisch-ungarischen Heere, Sr. K. u. K. Hoheit Erzherzog Friedrich, der von Sr. K. u. K. Hoheit Erzherzog Thronfolger Karl Franz Joseph und dem Chef des Generalstabs Freiherr Konrad v. Höhendorff begleitet wurde. Später besuchte der Kaiser die Verwundeten in den Lazaretten.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 2. Dez. Die Nachricht von der Einnahme von Belgrad am 86. Jahrestage der Thronbesteigung des Kaisers Franz Josef hat hier freudigste Stimmung ausgelöst. Der Kaiser verlieh dem Kommandanten der fünften Armee General der Infanterie Liborius Frank das Großkreuz des Leopoldordens mit der Kriegskriegsdekoration.

Belgrad in österreichischen Händen.

Wien, 3. Dez. (W. B.) (nicht amtlich). Die Stadt Belgrad wurde heute von den Truppen der österr.-ungarischen 5. Armee in Besitz genommen.

Serbien vor der Gefahr der völligen Vernichtung.

Wien, 1. Dez. Der in St. Petersburg weilende Vertrauensmann des serbischen Ministerpräsidenten, Marko Cemowitsch, schreibt in der Nowaja Wremja: Das Vertuschen hilft nichts mehr. Die Serben haben bisher mindestens 100000 Mann verloren, fast ein Drittel ihrer Armee. Was Serbien droht, ist hundertmal ärger, als das Schicksal Belgiens. Serbien steht vor der Gefahr der völligen Vernichtung. (Berl. Tbl.)

Serbien unter österreichischer Verwaltung.

Wien, 2. Dez. Nach einem Bericht der „Süd-slawischen Korrespondenz“ aus Serajewo sind die Arbeiten zur Wiederherstellung normaler Verhältnisse im eroberten serbischen Gebiet in vollem Gange. Diese Arbeiten erstrecken sich auf alle von unseren Truppen in Besitz genommenen zerstörten Ortschaften. Größere Transporte von Arbeitskräften aus Bosnien und Herzegowina wurden in die besetzten Gebiete gebracht. In Schabatz sind die Herstellungsarbeiten fast völlig beendet, die Stadt nimmt langsam ein normales Bild an. Da alle eroberten Ortschaften ohne Kaufleute und Gewerbetreibende sind, verließ das Armeekorps-Commando einer größeren Zahl bosnischer Firmen Gewerbelizenzen, worauf sich bereits Zweigniederlassungen bosnischer Firmen in den besetzten Gebieten etablierten. Die Eisenbahnen funktionieren unter Leitung der Beamten der bosnischen Landesbahnen normal. Die Lage ist durchaus zufriedenstellend, überall herrschen Ordnung und Ruhe.

Die Japaner in Tsingtau.

Aus der Schweiz, 2. Dez. Die „Petersburger Telegraphenagentur“ meldet aus Tokio: Der Hafen von Tsingtau wurde zum japanischen Kriegshafen erster Klasse erklärt, Handelschiffen ist kein Zutritt gestattet.

Zum Fliegerangriff auf Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 1. Dez. Der gefangene englische Oberleutnant Briggs ist nicht schwer verletzt; ein Schrapnellsplitter hat ihm das Gesicht von der Stirn über die Nase und Lippen aufgerissen. Er konnte aus dem Olgakrankenhaus per Auto ins Garnison-Lazarett nach Weingarten verbracht werden. Als die Leiche des von einem Bombensplitter getöteten jungen Schneidergelhilfen Wiedmann in Friedrichshafen unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung zur letzten Ruhe getragen wurde, geleitete der neue Zeppelinkreuzer, der am Samstag schon seine erste Ausfahrt hätte machen sollen, den Leichenzug in mäßiger Höhe über ihm hinfliegend bis zum Friedhof. Dann setzte das Luftschiff den ganzen Tag seine schon am Morgen begonnenen Probefahrten auf dem See, unbekümmert um mögliche neue Gefahren, fort.

Die Sperrung des Suezkanals durch die Türken.

Das Erscheinen der Türken am Suezkanal hat bereits seine ersten Wirkungen gehabt. Zehn englische Transportschiffe, die, mit indischen Truppen besetzt, in Begleitung einer Anzahl englischer Panzerkreuzer nach Europa fuhren, haben auf drahllosem Wege während ihrer Fahrt durch das arabische Meer Befehl erhalten, nach Bombay zurückzukehren.

Türkische Maßnahmen.

Athen, 1. Dez. Nach zuverlässigen Meldungen beschloß die Pforte, in Palästina englische, französische und russische Geschäfte zu beschlagnahmen. Die Behörden von Smyrna beschlagnahmten 9 Lokomotiven und 300 Waggons der englischen Bahngesellschaft Smyrna-Aidin. Auf der französischen Bahnlinie Smyrna-Konstantinopel wurde rollendes Material im Werte von einer Million sequestriert.

Von der Goltz-Pascha.

Berlin, 1. Dez. Als Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz vor 18 1/2 Jahren den türkischen Dienst verließ, nahm ihm der damalige Herrscher, Sultan Abdul Hamid, das Versprechen ab, daß er in den türkischen Dienst zurückkehren werde, wenn jemals die Türkei seiner Dienste bedürfen sollte. Dieses Versprechen hat er bei seinem letzten Besuch in der Türkei, im Jahre 1910, dem jetzigen Sultan Mehemed gegenüber wiederholt. Auf dieses Versprechen hin hat der Sultan sich jetzt an Kaiser Wilhelm mit der Bitte gewandt, ihm

von der Goltz-Pascha für den Krieg gegen Rußland und England zur Verfügung zu stellen.

Die russischen Offiziersverluste.

Berlin, 2. Dez. Die Deutsche Kriegszeitung meldet aus Zürich: Nach authentischen Mitteilungen des Russki-Invalids betragen die russischen Offiziersverluste bis zum 20. November 9702 Tote, 19511 Verwundete und 3679 Vermißte.

Der König von England in Frankreich.

Berlin, 2. Dez. Der Lokal-Anzeiger meldet aus Rotterdam: Amtlich wird gemeldet, daß König Georg von England gestern das englische Hauptquartier in Nordfrankreich besucht hat. Er machte Sonntag nacht die Ueberfahrt nach dem Kontinent.

Ein Tagesbefehl König Alberts.

London, 1. Dez. „Daily Telegraph“ meldet, König Albert hat einen Tagesbefehl an sämtliche belgische Regimenter erlassen. Es heißt darin, er betrachte jeden Offizier, der von Rückzug spreche, als Verräter. Jeder Offizier, der nicht für seine Leute eintreten könne, solle abgesetzt werden.

Französische Niederlagen in Marokko.

Konstantinopel, 2. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Nach Mitteilungen aus amtlicher Quelle hat im südlichen Marokko in der Schauja bei Ain Galaka zwischen Senussis und französischen Truppen unter dem Befehl des Generals Lergou ein Gefecht stattgefunden. Der Führer der Schaujas, Scheich Abdullah, fand hierbei den Tod, doch wurden die Franzosen in die Flucht geschlagen. Die Senussi trugen auch in den Gegenden von Kammem und Wadai glänzende Siege davon.

Ein portugiesischer Torpedojäger beschlagnahmt.

Mailand, 1. Dez. Ein Torpedojäger, der auf der Ansaldo Werft in Sestri bei Genua für Portugal im Bau war, wurde unmittelbar vor dem Stapellauf von der italienischen Regierung aus Rücksichten der Neutralität beschlagnahmt.

Serbische Verluste.

Mailand, 2. Dez. Nach einer bulgarischen Nachricht beziffert „Univerjal“ auf Grund einer Zusammenrechnung der bisher erschienenen fünf serbischen Verlustsammellisten die Verluste des serbischen Heeres an Toten und Verwundeten auf 98734 Mann.

Von Nah und Fern.

Marientberg, 4. Dez. Für ihre vor dem Feinde bewiesene Tapferkeit sind mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden Herr Bürgermeister Staubefand, Oberleutnant im Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 21, Herr Wachtmeister Hahn und Artillerist Heinrich Ruß.

Da wir über die Verleihung Eiserner Kreuze ganz auf Mitteilung von privater Seite angewiesen sind, bitten wir unsere Leser, uns von der Auszeichnung eines Angehörigen oder Bekannten Mitteilung zu machen.

(Regelmäßige Pfundwochen). Feldpostbriefe im Gewicht von mehr als 250 bis 500 Gramm werden voraussichtlich allmonatlich einmal für die Dauer einer Woche zugelassen werden. Eine häufigere Zulassung ist nicht angängig. Die Beförderung von Paketen bis zu 5 Kilo, neben den jederzeit durch Vermittlung der Ersatztruppenteile und Etappenbehörden zulässigen Sendungen, wird nach einer zwischen der Post- und Heeresverwaltung getroffenen Vereinbarung gleichfalls tünlichst einmal monatlich für 8 Tage zugelassen. Die Bestimmungen über die Beschaffenheit der Verpackung der Pakete werden durch die Heeresverwaltung nach den Erfahrungen der beiden ersten Paketwochen geregelt werden.

(Portopflichtige Feldpostbriefe). Wie wir hören, soll bei portopflichtigen Feldpostbriefen fortan über die Ueberschreitung der vorgeschriebenen Gewichtsgrenze bis zu 10 Prozent des Höchstgewichtes hinweggesehen werden, so daß künftig, solange das Meistgewicht 250 Gramm beträgt, ein Uebergewicht von 25 Gramm und bei Zulassung von 500 Gramm für Feldpostbriefe ein Uebergewicht von 50 Gramm gestattet ist. Briefe im Gewicht von 50 Gramm bis 275 Gramm kosten während der Zeit, wo auch 500 Gramm-Briefe zugelassen sind, 10 Pfg.

Zinhain, 4. Dez. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz erhielten das Eiserne Kreuz: Unteroffizier Emil Knecht, (Reserve-Fußartillerie-Reg. Nr. 3), Unteroffizier Otto Diehl, (Reserve-Infanterie-Reg. Nr. 87) und Reservist Hermann Groß, (Reserve-Infanterie-Reg. Nr. 135).

Erbach, 1. Dez. Herrn Lehrer Schürg von hier ist am 20. November das Eiserne Kreuz verliehen worden, erworben durch mit großer Gefahr verbundene Patrouillengänge.

Hachenburg, 2. Dez. Zu einer wahrhaft erhebenden Trauerfeier gestaltete sich heute nachmittag die Beerdigung eines unserer ins Feld gezogenen Hachenburger Söhne, des Unteroffiziers der Reserve Wilhelm Pabst im Ref.-Infanterie-Regiment Nr. 87. Der im 29. Lebensjahr stehende Verstorbene, ein Vorbild seiner Kameraden, welcher dem Rufe zur Fahne in den ersten Mobilmachungstagen gefolgt wurde am 26. September in einem Gefecht auf Frankreichs Boden durch mehrere Schüsse schwer verwundet und erlag am 27. November seinen Verletzungen. Die Kunde von dem Ableben ihres Sohnes und Bruders erfüllte nicht nur die Eltern und Geschwister mit tiefem Schmerz, sondern auch Freunde, Bekannte und alle Bürger Hachenburgs. Innige Teilnahme und die überaus zahlreiche Beteiligung an dem Begräbnis zeugten davon, wie sehr der Entschlafene geachtet und geehrt war. Von auswärtigen Vereinen waren die Kriegervereine Gehlert und Merkelbach erschienen. An der Spitze des Leichenzuges marschierte der hiesige Musikverein, Trauerweisen spielend bis zum Kirchhof. Es folgten Abordnungen der Kompanie des Verstorbenen, und von Limburg, dann 43 Kameraden vom hiesigen Lazarett, die Kriegervereine Hachenburg-Altstadt, Gehlert und Merkelbach sowie der Turnverein mit umflorten Fahnen und eine große Anzahl Leidtragender. Am Grabe hielt Herr Pfarrer Dr. Steyer eine den Angehörigen Trost spendende und ergreifende Rede. Aus Dankbarkeit und Anerkennung wurden unter markigen Worten Kränze niedergelegt von Herrn Bürgermeister Steinhaus im Namen der Stadt Hachenburg und deren Vertreter, von Herrn Jürgens im Auftrag des Kriegervereins, Herrn Lehrer Görz für den Lokalgewerbverein, Herrn Berichtsvollzieher Feige im Namen des Turnvereins, sowie von den Kameraden der Kompanie des Verstorbenen und den Verwundeten im hiesigen Schlosse. Es erfolgte die Einsegnung und nachdem der Choral: „Wie sie so sanft ruh'n“ verklungen, fand die ernste Feier mit der üblichen dreimaligen Ehrensalue ihren Abschluß. Hierauf brachte der Kriegerverein unter Vorantritt der Musik die Fahne zurück. Am Kaiser-Friedrich-Denkmal hatten die Veteranen von 1870/71 Aufstellung genommen. Es fand ein Vorbeimarsch der Kameraden des Kriegervereins statt, an der Spitze die hier untergebrachten Verwundeten. — h.

Hachenburg, 30. Nov. Aus hiesiger Stadt haben wieder zwei Kämpfer den ehrenvollen Tod für das Vaterland gefunden: Herr Wilhelm Pabst und Herr Postsekretär Ludwig Dienst. Ersterer erlag am Samstag dem Reserve-Lazarett 4 in Trier seinen schweren, in einem Gefecht in Frankreich erlittenen Verletzungen, Herr Dienst erlitt den Heldentod vor etwa 8 Tagen bei den Kämpfen in Rußland durch einen Brustschuß. Ehre den beiden Krieger, denen von der gesamten Bürgerschaft ein dauerndes Andenken bewahrt werden wird.

Herrn Tierarzt Joseph Löhr von hier, zurzeit Oberveterinär auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

Altstadt, 1. Dez. Der Ersatz-Reservist Wilhelm Orthen von hier, eingezogen zur Festungs-Telegraphenbaukomp. 6, erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde auf dem östlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz. Gleichzeitig wurde er zum Befreiten ernannt.

Höchstesbach, 3. Dez. Dem Schulamtsbewerber Otto Schmidt zu Mudenbach ist die Verleihung einer hiesigen Schulstelle vom 1. Dezember d. Js. ab vertretungsweise übertragen worden.

Wölferlingen, 2. Dez. Die hiesige Gemeinde hat 22 wasserdichte Gummimäntel für ihre im Felde stehenden Krieger angekauft und denselben als Weihnachtsgeschenk überwiesen. Sie hatte bereits früher jeden mit einem Pakete bedacht und der Herr Bürgermeister hatte aus eigenen Mitteln elektrische Taschenlampen dazu gespendet.

Kirchen, 3. Dez. In das hiesige Krankenhaus wurde ein Fuhrmann eingeliefert, dem von einem beladenen Wagen im Sägewerk an der Struth beide Beine überfahren und erheblich verletzt wurden.

Limburg, 3. Dez. Im hiesigen Gefangenenlager hat Herr Pallottinerpater Halbig am verfloßenen Sonntag eine hl. Messe mit Predigt in französischer Sprache gehalten. Nachdem gestern noch etwa zwanzig weitere Gefangene dorthin verbracht worden sind, kamen in der Nacht noch an dreihundert Irländer und Belgier, Gefangene aus den Kämpfen nahe der belgischen Küste hier an, welche bis heute früh in den Eisenbahnwagen blieben und dann in das Gefangenenlager geführt wurden, so daß dieses jetzt über sechshundert Gefangene zählt.

Wiesbaden, 1. Dez. Der seit mehreren Wochen hier infolge eines rheumatischen Knieleidens zur Kur weilende Kronprinz von Sachsen ist soweit wieder hergestellt, daß er gestern seine erste Ausfahrt in die Taunuswäldchen unternahm. Im Laufe der kommenden Woche werden die Prinzessinnen Margarete, Maria-Alix und Anna ihren Bruder, den Kronprinzen, hier besuchen.

Frankfurt, 3. Dez. Frankfurt wird demnächst einen zweiten Lazarettzug zur Beförderung unserer Verwundeten hinaussenden. Dem Verein für jüdische Krankenpflegefrauen sind die Mittel dafür von ungenannter Seite überwiesen worden.

Kriegszustand im Westerwalddorfe.

Es ist eine schwere Zeit, doch wer schuldlos ein Unglück trägt, der darf es mit Heiterkeit tragen. —

Der erste lähmende Schrecken, den die Mobilmachung hervorgerufen hatte, war verfloßen. Wie allerdings, so zogen auch vom Westerwalde die jungen Krieger mit ungestüher Begeisterung ins Feld. Und in der Heimat bemächtigten sich bisher ungekannte, aus Begeisterung, Furcht, Hoffnung und einigen anderen Zutaten gemischte Gefühle. Die Nerven zuckten und bebten wie Telegrafendrähte im Sturm. Dabei fehlte es an jedem Mittel, zur Ablenkung des inneren Dranges. Ungebändigt loderte die Phantasie. Tolle Vermutungen waren im Schwange. „Man hört ja, daß —“, das war die stehende Einleitung zu den waghalsigsten Gerüchten. Je unwahrscheinlicher sie waren, desto eifriger wurden sie verbreitet. Aus den bekannten Mücken wurden die üblichen Elefanten.

In diesem Zeitabschnitt gab eine behördliche Anordnung dem Tatendrange eine bestimmte Weisung. — Infolge mancherlei Vorkommnisse mußte angenommen werden, daß sich zahlreiche Spione im Lande befänden,

welche durch Zerstörung wichtiger Eisenbahnbrücken und anderer Einrichtungen die Mobilmachung zu hemmen und zu verwirren suchen würden. Auch kamen Meldungen aus dem inneren Deutschland, daß feindliche Staatsangehörige mit Automobilen große Mengen Goldes zu Kriegszwecken aus Frankreich nach Rußland zu schmuggeln versuchten. Es wurde ein allgemeiner Wachdienst angeordnet. — Nun begann für kurze Zeit ein Treiben, dessen sich die Zeitgenossen späterhin, wenn die Wunden des Krieges geheilt sein werden, jedenfalls mit stiller Heiterkeit erinnern.

Es hat schon jeder in Kalendern und Zeitschriften Bilder des lebenswürdigen Malers Karl Spitzweg gesehen, die in drolliger Weise das Militärleben aus der guten alten Zeit schildern. Wachposten mit dem Strickstrumpf, im Geplauder mit alten und jungen Weibern, doch streng gegen jeden Fremdling, der sich dem Tore nähert. An diese Bilder wurde man erinnert, wenn gleich ein wichtiges Merkmal, zwar nicht die gute Waffe, so doch die bunte Uniform fehlte. Aber bei uns war es kein spitzwegischer Scherz, sondern heiliger Ernst. Die Hauptstraßen durch Wagen mit davorgestellten Eggen, deren spitze Zinken drohend nach dem Feinde starteten, gegen jeden Ueberfall gesperrt. Die Stelle der Zugbrücke vertrat eine eiserne Walze, die nach Bedarf die enge Durchgangspforte öffnete und schloß. Dabei ein Posten mit Gewehr. Als Wachlokal diente ein Raum, in welchem sich in normalen Zeiten ein beliebtes Haustier auf die Versorgung des Rauchkammerchens vorbereitet. — Eine Freude war es für die Plattfüße, welcher „Truppe“ anzugehören auch der Chronist leider die Ehre gehabt hat, daß sich ihnen hier Feindlichkeit bot, dem Vaterlande zu dienen. Das Bestrebende für die tatendurstigen Wachmannschaften jedoch, daß sich kein Feind zeigen wollte. Von einem jungen Burken und einem alten Weiblein, die so unvorsichtig waren, ins Garn zu laufen, entpuppte sich dieser als ein zur Fahne eilender Müllerburke und jenes als eine zungenfertige Hausiererin. Drei Maurergefellen auf Fahrrädern — welche Gattung sich zeitweise als der goldbefördernden Mithilfe verdächtig, besonderer Beachtung erfreute — konnten ohne Nachteil für beide Teile bis an ihre Arbeitsstelle verfolgt werden. Ein vorzeitig losknallendes Schießeißen alarmierte die mit zum Sturm gefällten Gewehr im Laufschrift anrückende Nachbarwache, was Anlaß zu einem mitternächtigen Plauderstündchen gab. Aber immer noch fehlte der Anlaß zu einer befreienden Tat. Doch er kam. Heiß brannte die Sonne auf die zahlreichen Schnitter im Felde. Horch! — Fernes Geräusch, von hundert Ohren zugleich eingefogen: „Töff, töff, töff!“ „Ein Auto!“ Hundert Stimmen rufen es zu gleicher Zeit. Wie ein elektrischer Funke pflanzt sich der Ruf durch vier, fünf Bemerkungen fort. Wer ihn hört, rennt, rennt — wenn er nicht weiß wohin, seinem Vordermann nach. Einer hat eine Sense, der andere eine Fruchtgabel geschultert; nicht zum Angriff oder zur Verteidigung, sondern weil er in der Eile das Weglegen vergessen hat. Auch in das Dorf ist der Ruf gedrungen, in das Zimmer, wo ein kaiserlicher Telegraphenhilfsstellen-Inhaber sitzt, bereit, dem Vaterlande mit allen Kräften zu dienen. Die Telephonklingeln eines ganzen Kirchensprengels rasen. „Ein Auto! Bei der Nisterbrücke —“ mehr bringt er nicht heraus. Zwei Dorfglocken läuten Sturm. —

Beängstigende Stille liegt über dem Dorf. Die Gedanken malen abenteuerliche Bilder, von der Einkreisung der Automobile, der Gefangennahme der Spione, von unvergeßlichen Triumphen. — Dөрweilen schleichen die Verfolger im heimlichen Dämmerlichte zu den heimatischen Penaten. Es war ein höchst friedfertiges Fahrzeug gewesen. Am nächsten Tage wurde der Sperr-Wagen mit Mist beladen, die Platzpatronen aus den Gewehren gezogen und das Wachlokal wieder seiner Urbestimmung übergeben. Eins hatte aber das Abenteuer gezeigt, daß ein Druck auf den bekannten Knopf genügt, um das ganze Land in eine Festung zu verwandeln, der weder eine russische Laus, geschweige denn ein Auto enttrinnen kann. — r.

Letztes Telegramm.

Berlin, 4. Dez. S. M. der Kaiser ist gestern Abend zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Manoli
Zigantman
Frisch!
frü!



Achtung!

Die

Eröffnung

des

Kaufhauses

Louis Friedemann, Hachenburg

findet am **Sonntag**, den

6 ten Dez.

im früheren

Berliner Kaufhaus statt.

Besonders vorteilhafter Einkauf für **Weihnachts-Geschenke.**

➔ **Beachten Sie meine Beilage in der Zeitung!** ➔

Jeder Käufer erhält während der ersten 3 Tage ein schönes **Eröffnungs-Geschenk.**

Als Beauftragte der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden kaufen wir für die Heeresverwaltung große Posten **Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Stroh und Heu** und bitten um Angebote in Waggonladungen.
Landwirtschaftliche Central-Darlehnkassa für Deutschland
Filiale Frankfurt a. M.
Warenabteilung.

Buttermaschinen

1a. Eichenholz mit Schwungrad-Antrieb und Abdichtung. Reparaturen sind ausgeschlossen. in 6 Größen am Lager. Jedes Stück wird zur Probe gegeben.
Preis durch Massenbezug billigst.

**C. von Saint George
Hachenburg.**

Nur echt türkisch-rote **Barchente, Daunenkörper, Bettzeuge und fertige Betten** mit garantiert reinen Federn und Daunnen empfiehlt
**Wilhelm Pickel, Inh. Carl Pickel,
Hachenburg.**

Wir vergüten **4⁰/₁₀₀ und 4¹/₄⁰/₁₀₀** für die uns überlassenen Gelder. Unsere **Safes-Fächer**, die unter Mitverschluß des Mieters stehen, geben wir für **Mk. 6** resp. **Mk. 10** pro Jahr ab. Auch nehmen wir Wertpapiere offen, wie auch verschlossene Pakete gegen ganz geringe Vergütung zur Aufbewahrung an.
**Vereinsbank Hachenburg
e. G. m. u. S.**

Neue Sendungen

in
Hautjacken, Walkjacken, Unterhemden, Unterhosen, Leibbinden, Nebelkappen, Ohrenschützern, Lungenschützern, Socken, Strümpfen
eingetroffen.
Auch empfehlen wir unser großes Lager in **schwarzen Kleiderstoffen.**
H. Zuckmeier & Hachenburg.

Weihnachts-Album Nr. 1

enthaltend
30 der beliebtesten Advents-, Weihnachts-, Sylvester- und Neujahrslieder für eine bezw. 2 Singstimmen mit leichter Klavierbegleitung.
Außerdem:
2 Kompositionen für Klavier zu 2 Händen,
1 Fantasie für Klavier zu 4 Händen,
1 Fantasie für 1 oder 2 Violinen mit Klavier.
Nr. 1-34 zuf. in 1 Band, prachtv. Ausstattung, **Mk. 1,-**
Singstimme allein **Mk. —.20**
Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung. Vom Verleger gegen vorherige Einsendung des Betrags postfrei.
Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Ein dreipferdiger **Elektromotor**, eine eiserne **Drehbank**, eine eiserne **Bandsäge** zu verkaufen bei
Witwe **Wilhelm Kempf,
Erbach.**

Schuhwaren

aller Art kaufen Sie gut und billig bei
**August Schwarz
Marienberg**

Carl Müller Söhne,

Bhl. Ingelbach (Kroppach)
a. Westerwaldbahn
Telefon Nr. 8, Amt Altenkirchen.
Feinste Weizen- und Roggen-Mehle. 1a. reines Gersten-, Mais-, Lein-, Boll-Mehl, Cocos-Sesam-, Erdnuß- und Rübkkuchen, feine Weizenkleie, Roggen, beste Weizenkleie, beste Weizenschale, Futterhafer, Gerste, Mais, Koch- und Viehsalz, Hacksel, Torf, Melasse, Kartoffellocken
Fiddichower Zuckerlocken
feiner:
Thomaschlackenmehl
Salisat, Knochenmehl,
Kainit, Ammoniak, Peru-
Guano Füllhornmarke etc.
Spratt's Geflügel- u. Küden-
futter sowie Hundekuchen.

Die Bestimmungen über den Verkehr mit Brot welche Bäcker und Broterhändler in ihren Verkaufsräumen auszuhängen verpflichtet sind, per Exemplar 35 Pfg., empfiehlt
**Carl Ebner,
Buchdruckerei, Marienberg.**